

Aha-Erlebnisse für Kinder

MÖNCHALTORF. Gabriela Bosshard dreht zusammen mit Kindern Filme. Zum wiederholten Mal sind solche an den diesjährigen Schweizerischen Jugendfilmtagen nominiert.

MONICA MUTTI

Ihr ging es so, wie vielen anderen Jugendlichen auch. Gabriela Bosshard wollte Schauspielerin werden, aber zu Hause hiess es, das sei nichts Rechtes. «Mach zuerst die Handelsschule oder eine Lehre.» Also biss sie in den sauren Apfel und absolvierte eine kaufmännische Ausbildung. Glücklicherweise war sie dabei nicht. Tempa passati, denn heute ist sie da angekommen, wo sie sein möchte: bei Film und Theater. Mit ihrem Partner Markus Steiner leitet die Mönchaltorferin die Firma Crossfade Productions und bietet Filmkurse für Jugendliche an.

Allerdings war der Weg dorthin intensiv und aufwendig. Die Mutter dreier Kinder, die auf 30 Jahre Aus- und Weiterbildungen im Theater-, Film- und Pädagogikbereich zurückschauen kann, musste Beruf und Familie minutiös planen, um alles unter einen Hut zu bringen. «Ich habe einfach immer alles gegeben, um meine Leidenschaft zu meinem Beruf zu machen. Ich glaube, wenn man sich hundertprozentig für sein Ziel einsetzt und alles dafür tut, erreicht man es unweigerlich.»

Kritisches Denken fördern

Der heutige Filmkurs für zehnjährige Schüler im «Kidee»-Lernraum in Zürich-Albisrieden ist zu Ende. Während Gabriela Bosshard sich von den Kids verabschiedet, wechselt sie ein paar Worte mit den wartenden Müttern. Markus Steiner ruft ab und zu etwas dazwischen. Multitasking scheint für sie kein Problem zu sein. Jetzt setzt sie sich, streicht sich die langen Haare aus dem Gesicht und gibt Auskunft. Ihr Privates zu entlocken ist nicht einfach, sie will auch ihr Alter nicht in der Zeitung lesen, das sei irrelevant. Viel lieber spricht sie davon, wie sie Kindern und Jugendlichen ihre Begeisterung für das Filmen vermittelt. Und dabei hat sie auch den Anspruch, dass die Kursteilnehmer lernen, dieses «Spiel mit Bildern» kritisch zu hinterfragen. Schnell wird klar: Es gibt kaum Trennung zwischen Beruf und Privatleben. Dass dabei die Freizeit zu kurz komme, müsse sie, die gerne Sport treibt, in Kauf nehmen. «Meine Freizeit muss ich wie einen Termin planen.» Manchmal würden sich ihre Töchter wünschen, dass sie mehr Zeit hätte.

Markus Steiner, der die Technik der Crossfade Productions abdeckt, setzt sich dazu. Ein Gespräch um Realität



Leidenschaft zum Beruf gemacht: die Mönchaltorferin Gabriela Bosshard (im Bild mit Partner Markus Steiner). Bild: Seraina Boner

und Fiktion entspinnt sich. «Vor allem bei Doku-Soaps wie zum Beispiel «Der Bachelor» glauben viele, es handle sich um Realität.» Dabei gebe das Drehbuch vor, wer die Sendung wann verlassen müsse. Wenn sie das jeweils an den Filmkursen mit den Kids diskutierten, hätten viele ein Aha-Erlebnis und würden Filmen gegenüber kritischer.

Anspruch an Professionalität

«Kinder, die an unseren Kursen teilnehmen, erarbeiten einen Film von A bis Z selbst», erklärt Bosshard. Dazu gehört das Finden der Figuren, was im gesamten Projekt recht viel Zeit in Anspruch nimmt. Zentral ist dabei, dass immer der Stoff realisiert wird, der für die Kinder stimmig ist. Dann gilt es, die Story und das Drehbuch so festzulegen, dass die Geschichte glaubwürdig ist. Zum Schluss folgen Kamera und Schnitt. Die Ansprüche der beiden Filmpädagogen sind hoch: «Wir pochen auf Qualität und motivieren die Kids, sich nicht so schnell zufriedenzugeben, sondern sich voll einzusetzen.» Dieser Anspruch an die Professionalität ist auch der Grund dafür, dass die Filme der Crossfade Productions an den

Schweizerischen Jugendfilmtagen nominiert oder gar prämiert werden. Letztes Jahr gewann «Liebe für Anfänger», der in einem einwöchigen Sekundarschule-Klassenlager im Tessin entstanden ist, gleich mehrere Preise. Für die Kinder sei das ein unvergessliches Erlebnis gewesen. Dieses Jahr sind gleich vier Produktionen nominiert. Zwei davon werden morgen Abend

anlässlich des Kurzfilmtags in Mönchaltorf zu sehen sein (siehe Box).

Es ist spät geworden im Kidee, die beiden Filmpädagogen werfen noch einen letzten Blick auf die heute gemachten Aufnahmen. Wenn alle Stativ, Kameras und Aufnahmegeräte verpackt sind, geht es nach einem langen Arbeitstag nach Hause – die knappe Freizeit kann beginnen.

Zwei Premieren in Mönchaltorf

Morgen Freitag, 22. März, werden anlässlich des Kinos im Mönchhof zum ersten Mal zwei neue Kurzfilme der Crossfade Productions gezeigt. Beide Filme sind für die diesjährigen Jugendfilmtage nominiert.

In der Soap «Endstation Jugendheim» geht es um die Probleme der Bewohner eines geschlossenen Heims – Drogenkonsum, Wutanfälle und Ausbruchversuche. Doch sogar an diesem tristen Ort findet sich Platz für die Liebe. Im Spielfilm «Tell» hat der Besserwisser

Gordon die Aufgabe, für die Schule Tells Apfelszene zu verfilmen. Niemand ist ihm zufolge gut genug für den Film, ausserdem sprechen die meisten sowieso kein rechtes Deutsch. Der geplante Dreh geht ziemlich in die Hose. Am Ende wird zwar eine Tell-Szene gedreht – zu Gordons Leidwesen aber nicht die geplante. (mut)

Kino im Mönchhof; Freitag, 22. März, 20 Uhr
Eintritt: 15 Franken (Jugendliche: 10 Franken)
Kurzfilme von Mönchaltorfer Hobbyfilmern sowie drei Kurzfilme der Crossfade Productions (inkl. «Liebe für Anfänger»)

Reptilexpo zieht für ein Jahr nach Wald

EGG. Marc Jaeger hat eine neue temporäre Bleibe für seine Reptilexpo gefunden. Für ein Jahr wird er in der Walder Felsenau ausstellen. Dann sollen ihm seine über 200 Tiere nach Frankreich folgen.

ANDRES EBERHARD

Die Tiere waren schon zum Abtransport bereit, als Marc Jaeger am Dienstagmittag eine Planänderung bekannt gab. «Wir fahren nicht nach Basel, wir gehen nach Wald», sagte er dem verdutzten Lastwagenchauffeur. Geplant war, dass die Reptilexpo in ein Einkaufszentrum in Basel umzieht. Am Ende scheiterte diese Idee. Stattdessen ist Jaeger in der Walder Felsenau fündig geworden. Die über 200 Tiere werden in der alten Weberei Keller untergebracht. Dort baut die Landi Bachtel zusammen mit der Gossauer Firma Artec erst ab 2015 einen grossen Laden sowie 65 Wohnungen. Das passt gut zu den Plänen Jaegers. Als neuer Direktor eines Naturparks in Royan (Frankreich) möchte er seine Tiere eigentlich mitnehmen. Doch noch fehlen ihm Bewilligungen. Der Mietvertrag in der alten Weberei in Wald ist daher auf ein Jahr befristet.

In Egg laufen die Umzugsarbeiten derzeit auf Hochtouren. Jaeger, seine Frau sowie seine beiden Mitarbeiter räumen die Räumlichkeiten in der Egger Industrie. Per Ende März müssen sie draussen sein. Der Vermieter, die Firma FO Print & Media, beansprucht den Platz für sich. Zudem hatten sich Mitmieter über angeblichen Gestank der Ausstellung beklagt (wir berichteten).

Schon bald wieder ausstellen

In Wald möchte Jaeger möglichst bald wieder ausstellen. Er rechnet mit zwei bis drei Wochen. «Für die Tiere und die Mitarbeiter ist es eine ideale Lösung», sagt Jaeger. Mit rund 650 Quadratmeter ist die Fläche etwa gleich gross wie diejenige in Egg.

Jaegers ursprünglicher Plan war gewesen, mit den Reptilien in ein Einkaufszentrum in Basel zu ziehen. Dort hätte er aber nur in etwa die Hälfte des Platzes zur Verfügung gehabt, dafür von günstigen Mietkonditionen profitieren können.

335 Meter Lärmschutzwand

EGG/MAUR. Der Kanton führt entlang der Forchautostrasse eine Lärmsanierung durch. Dazu gehört auch die 335 Meter lange Lärmschutzwand Neuhaus auf dem Gemeindegebiet von Egg und Maur. Zum Abschluss der Arbeiten erfolgt die Demontage der Bauabschränkungen und das Wiederversetzen der Leitschranken. Um den Verkehr nicht allzu stark zu behindern, werden die Arbeiten in vier Nachteinsätzen zwischen 20 und 5 Uhr wie folgt durchgeführt: vom 21. bis 23. und vom 25. bis 27. März. In diesen Nächten ist die Strasse in Richtung Hinwil auf dem Abschnitt Forch bis Egg gesperrt. Eine Umleitung ist signalisiert. (zo)

Integration als Erfolgsmodell

USTER. Das 2009 eingeführte Sonderpädagogische Grobkonzept hat sich bislang im Schulalltag bewährt. Das geht aus einer Antwort der Primarschulpflege Uster auf eine schriftliche Anfrage hervor.

CHRISTIAN BRÜTSCH

Die beiden Ustermer SVP-Gemeinderätinnen Claudia Bekier und Anita Borer reichten einen kritischen Fragenkatalog zu den sonderpädagogischen Massnahmen an der Primarschule Uster ein. «Aus diversen Kreisen ist zu vernehmen, dass die Integration nicht nur Vorteile mit sich bringt, sondern im Gegenteil mehr Unruhe in den Schulklassen verursacht und auch nicht in allen Fällen tatsächlich sinnvoll ist», geben sie die Stossrichtung ihrer Anfrage vor.

Die Primarschule zeichnet nun aber ein durchwegs positives Bild der Situa-

tion. Seit 2009 gilt das integrative Modell, welches auch separate Schulungen weiterhin zulässt. In Uster wurden gemäss Jahresbericht der Primarschule im Jahr 2012 von den 2584 Kindern 46 separativ und 74 integrativ geschult.

Anfängliche Skepsis

Es werden zwei Formen der integrativen Sonderschulung durchgeführt. In den Integrationsklassen befinden sich drei bis vier Kinder mit Sonderschulbedarf in einer Klasse. Der Unterricht wird im Teamteaching mit einer Klassenlehrperson und einer schulischen Heilpädagogin durchgeführt. Bei der

Form der Einzelintegration sind ein bis zwei Kinder mit Sonderschulbedarf in der Klasse. Sie werden während fünf bis neun Lektionen pro Woche durch eine schulische Heilpädagogin, eine Therapeutin oder eine pädagogische Mitarbeiterin betreut.

«Mit beiden Formen wurden nach anfänglicher Skepsis von Lehrpersonen und/oder Eltern mehrheitlich gute Erfahrungen gemacht», schreibt die Primarschulpflege. Die Arbeitsbelastung der Lehrpersonen sei in der Regel zumindest zu Beginn höher. Die hohe Bereitschaft der Lehrer für die Weiterführung der Integrationsklassen im kommenden Schuljahr sei aber ein Indikator für die guten Erfahrungen.

Der Lernerfolg der Regelschüler sei weder schlechter noch besser, dagegen könnten erstaunliche Entwicklungen

bei Kindern mit Sonderschulstatus beobachtet werden. Für Letztere ist auch positiv, dass sie in ihrem Quartier oder zumindest in Uster die Schule besuchen können. Auch bei den Eltern hätte sich die Skepsis gegenüber dem integrativen Modell in der Zwischenzeit gelegt.

Kosten gesenkt

Und auch bei den Kosten fällt die Bilanz positiv aus. Die Sonderschulung kostete im Durchschnitt pro Kind 37000 Franken. Der Kanton legt eine Mindestversorgertaxe von 43200 Franken fest.

Handlungsbedarf sieht die Primarschule in den Bereichen flexibler Einsatz von Fachlehrpersonen respektive Heilpädagoginnen sowie ganz generell der Umgang mit Heterogenität in den Klassen.

IN KÜRZE

Rasen- oder Naturgarten?

USTER. Die Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster lädt im Anschluss an die Generalversammlung von Donnerstag, 21. März, im Werkheim Uster zu einem Filmvortrag von Jonas Frei zum Thema «Wem gehört der Garten?» ein. Der Vortrag beginnt um 20.15 Uhr. (zo)